

DER WOCHENRÜCKBLICK

Herausgegeben von der

Union der Opferverbände Kommunistischer Gewaltherrschaft UOKG e.V.
Ruschestraße 103, Haus 1, 10365 Berlin, Tel. 030 557793-52/-51, Fax: -40

Gefördert von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

BUNDESSTIFTUNG
AUFARBEITUNG 

Sehr geehrte Damen und Herren,

eine interessante und informative Lektüre wünscht Ihnen

Elena Schultz

INFORMATIONEN AUS INSTITUTIONEN UND POLITIK

Herrnburg: MV und SH feiern Mauerfall-Jahrestag

ndr.de

Mauerfall am 9. November 1989

Aufarbeitung muss sich zu Aufbereitung wandeln

tagesspiegel.de

Die Nacht, in der die Mauer fiel

berliner-zeitung.de

Jahn will Stasi-Akten ins Bundesarchiv übergeben

sonntag-sachsen.de

haz.de

Mehr Geld für Aufarbeitung der SED-Diktatur

cducsu.de

In Abstimmung mit Opferverbänden das Erinnern an
SED-Unrecht dauerhaft sichern

cducsu.de

Mauerfall am 9. November 1989

Aufarbeitung muss sich zu Aufbereitung wandeln

tagesspiegel.de

Wie soll man an die DDR erinnern?

Vielleicht ist es Zeit für einen lässigeren Blick – ohne das Unrecht zu vergessen.

zeit.de

Umstrittene Studie zu Mauertoten "nicht verfügbar"

Streit über die Zahl der Toten an innerdeutscher Grenze

welt.de

svz.de

Zweifel an Zahl der DDR-Grenzopfer: Maria Nooke unterstützt die Überprüfung der Studie. Die Bundeszentrale für politische Bildung nimmt sie aus dem Programm.

tagesspiegel.de

rbb24.de

Forschungen zu verschwundenem Gefängnis

Das Polizeigefängnis in der Potsdamer Priester-, später Bauhofstraße verschwand 2002 fast spurlos für einen Parkplatz. Nun wird seine Geschichte erforscht.

maz-online.de

Grütters: Leipzig sollte endlich Einheitsdenkmal bekommen

welt.de

Schüler aus Thüringen und Niedersachsen treffen sich an der Grenze

thueringer-allgemeine.de

Gefangen im Stasi-Knast

Der Fluchthelfer Karl-Heinz Richter und seine Erlebnisse in der DDR - Klares Bekenntnis zur Demokratie

donaukurier.de

Leipziger Museum zeigt historische Nordhäuser Aufnahme

Das Zeitgeschichtliche Forum in Leipzig wartet seit Dienstag mit einer neuen Dauerausstellung auf. In diese hat es auch ein Foto von der Wende-Demonstration am 7. November 1989 auf dem ...

thueringer-allgemeine.de

Ausstellung in Potsdam

Harald Hauswald zeigt die Tristesse des DDR-Alltags

pnn.de

**Kritik an Rot-Rot-Grün wegen gescheitertem
Forschungsvorhaben zur Diskriminierung von Christen**
thueringer-allgemeine.de

**Musiker von Krawallo machen Lieder über den Mauerfall
Hiddenhausen.** Die Musiker möchten Schülern den
Zugang zu deutscher Geschichte vereinfachen
nw.de

AUS DEN VERBÄNDEN

UOKG

29 Jahre Fall der Mauer

Der 9. November ist ein besonderer Tag in der Deutschen Geschichte. Er verbindet schreckliche und wunderbare Ereignisse zugleich. So steht er mit der Reichspogromnacht am 9. November 1938 für die unsäglichen Greultaten der Nationalsozialisten. Er steht aber eben auch für den Fall der Mauer am 9. November 1989. Mit dem 29. Jahrestag des Falls der Mauer ist nunmehr ein Datum erreicht, an dem die Mauer länger weg ist, als sie stand und in der sie ein Volk mit allen Mitteln trennte. Der Bundesvorsitzende der UOKG Dieter Dombrowski: „Genau wie beim Tag der Deutschen Einheit darf die Freude über das Erreichte nicht den Blick davor verstellen, dass das SED-Regimes nicht nur 250.000 Menschen aus politischen Gründen eingesperrt hat. Es hat darüber hinaus eine weitaus größere Zahl an Biografien zerstört, sei es durch Zersetzungsmaßnahmen, durch Verweigerung eines Abiturs oder Studiums, durch das Einliefern in Heime zu einer sozialistischen Umerziehung oder etwas anderem.“ „Viele der Betroffenen“, so Dombrowski, „fühlen sich mit ihren Schicksalen oft alleine gelassen. Dem Deutschen Bundestag liegen mittlerweile drei Bundesratsinitiativen vor, welche die Grundlage für eine verbesserte Situation der Opfer von SED-Unrecht bilden. Der Bundestag muss jetzt endlich handeln. Die Mauer ist jetzt länger weg, als sie da war. Im nächsten Jahr feiern wir 30 Jahre Mauerfall und im Jahr darauf 30 Jahre Deutsche Einheit. 30 Jahre nach dem Fall des Unrechtsstaates DDR müssen alle Ungerechtigkeiten beglichen oder zumindest gemildert sein. Dies sind wir den Betroffenen schuldig. Nur so können die unzähligen SED-Opfer ungeteilt an der Freude über unser vereintes und wunderbares Land teilhaben.“
Ansprechpartner: Benjamin Baumgart; 030/55779620; presse@uokg.de

Menschenrechtszentrum Cottbus

Pressemitteilung

**Gedenkveranstaltung zum 40. Jahrestag der Selbstverbrennung des Häftlings
Werner Greiffendorf im Menschenrechtszentrum Cottbus**

Am **Sonntag, den 11. November** laden das Menschenrechtszentrum Cottbus und die Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit von 11 bis 15:30 Uhr zu einer Gedenkveranstaltung mit Podiumsdiskussion und künstlerischem Begleitprogramm zum Thema "Selbstverbrennung als politisches Ausdrucksmittel?" in die Gedenkstätte Zuchthaus Cottbus (Bautzener Straße 140) ein. Der 28-Jährige Häftling Werner Greiffendorf hatte sich am 19. Oktober 1978 im Freihof des Gefängnisses mit einer brennbaren Flüssigkeit übergossen und angezündet. Er erlag seinen Verletzungen am 9. November 1978, vor genau 40 Jahren. An der Stelle seiner Verbrennung wird der Pfarrer Stephan Magirus mit einer Andacht an Greiffendorfs Schicksal erinnern.

Auch der von der Niederschlagung des Prager Frühlings enttäuschte tschechoslowakische Student Jan Palach und der DDR-kritische Pfarrer Oskar Brüsewitz wählten diese drastische Form des Selbstmords und brachten damit nicht nur Protest, sondern auch starke Hoffnungslosigkeit zum Ausdruck. Die Selbstverbrennung von Piotr Szcześnyaus in Warschau aus politischen Gründen am 19. Oktober 2017 zeigt zudem, dass solche Ereignisse nicht nur auf Diktaturen beschränkt sind, sondern die Selbstverbrennung auch heute noch vereinzelt von Menschen als extreme Ausdrucksform für politischen Widerstand gewählt wird.

Die Wissenschaftlerin Dr. Sabine Stach vom Deutschen Historischen Institut Warschau hat sich auf die Rezeption von Selbstverbrennungen in Ostmitteleuropa spezialisiert. Sie wird mit dem Zeitzeugen Heinz-Dieter Grau, der die Verbrennung seines Haftkameraden Greiffendorf

selbst miterlebt hat, sowie Jens Ostrowski, Chefredakteur der Ruhrnachrichten und Experte für

den Fall Greiffendorf, diskutieren. Die Veranstaltung wird vom Berliner Bode Quartett mit dem

Streichquartett Nr. 8 „Jan Palach“ von Kurt Hauschild musikalisch begleitet. Eigens für dieses Stück entwickelten Jugendliche der Tanzwerkstatt Cottbus unter der Leitung von Golde Grunske

eine Tanzperformance, die an diesem Tag während des Live-Konzertes erstmals der Öffentlichkeit

präsentiert wird. Am Tag zuvor (10. November) findet von 15 bis 18 Uhr für ehemalige politische

Häftlinge und weitere Interessierte in der Gedenkstätte Zuchthaus Cottbus wieder das traditionelle

Cottbus-Treffen statt. Den Auftakt bildet eine öffentliche Gesprächsrunde zum Stand der Aufarbeitung des SED-Unrechts in Deutschland, unter Leitung des Vorsitzenden des Menschenrechtszentrums Cottbus, Dieter Dombrowski. Im Anschluss sind die Besucher um 16:30 Uhr herzlich zur Teilnahme an der szenischen Lesung aus der Graphic Novel "NIEDER MIT HITLER ODER WARUM KARL KEIN RADFAHRER SEIN WOLLTE" eingeladen. Kernthema dieses besonderen Werkes ist das widerständige Leben und die politische Haft in zwei Diktaturen. Die Zeichnungen stammen von Hamed Esrath (Berlin). Dr. Jochen Voit,

Leiter der Gedenkstätte Andreasstraße in Erfurt, hat die Texte geschrieben. Weitere Informationen

hierzu finden Sie in der angehängten Pressemappe.

Die Teilnahme an den Veranstaltungen ist kostenfrei.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an:

Sylvia Wähling

Geschäftsführende Vorsitzende Menschenrechtszentrum Cottbus e.V. und

Leiterin der Gedenkstätte Zuchthaus Cottbus

Bautzener Straße 140

03050 Cottbus

REHABILITIERUNG UND ENTSCHÄDIGUNG

Informationsveranstaltung

Frankfurt (Oder), Mi. 14. November 2018, 18.00

Staatliches Doping in der DDR

Situation der Dopingopfer und der 2. Hilfsfonds

Ines Geipel, einst eine Weltklasesprinterin beim DDRSportklub Motor Jena und heute die Vorsitzende des Doping-Opfer-Hilfe e. V. (DOH), spricht über den Doping-Staatsplan 14.25 in der DDR. Im staatlichen Auftrag wurden Hochleistungs- und Nachwuchssportler gedopt. Sie erlitten hierdurch erhebliche gesundheitliche Schäden, deren Spätfolgen erst jetzt zu Tage treten. Im August 2002 wurde ein Dopingopfer-Hilfegesetz verabschiedet und ein Hilfsfonds eingerichtet, der jedoch nicht alle erfasste und bereits Ende 2007 ausgeschöpft war. Im Juli 2018 errichtete die Bundesregierung einen zweiten Hilfsfonds.

Programm: Begrüßung Dr. Maria Nooke, Beauftragte des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur (LAKD)

Vortrag „Das staatliche Dopingsystem in der DDR und der Hilfsfonds für die Dopingopfer“ Prof. Ines Geipel, Vorsitzende des Doping-OpferHilfe e. V.

Im Gespräch Prof. Ines Geipel mit Petra Westphal (Sportlerin von 1970-1978 beim SC Dynamo Berlin – Sportart Volleyball) Moderation: Rainer Potratz, LAKD

Beratungstag durch den DOH e. V. 15. November 2018, 10:00 bis 16:00 Uhr Gedenkstätte Collegienstraße 10, Frankfurt (Oder) Bitte vereinbaren Sie für die Beratung einen

Termin über die Geschäftsstelle des DOH unter 030/80493312.

Ort: Gedenk- und Dokumentationsstätte

„Opfer politischer Gewaltherrschaft“ des Museums Viadrina

Collegienstraße 10

15230 Frankfurt (Oder)

ZEITGESCHICHTLICHE THEMEN

Mauerfall 1989

Entlang an der ehemaligen Grenze in Potsdam

pnn.de

29 Jahre Mauerfall in MV

Unternehmen zwischen Pleite und Boom

ostsee-zeitung.de

Als Millionen Ostdeutsche ihre Arbeit verloren

berliner-zeitung.de

40 Jahre "Das Versteck"

Warum Manfred Krugs letzter DEFA-Film im Giftschränk landete

mdr.de

Günter Guillaume: Der Stasi-Spion, der aus dem Frankfurter Römer kam

fnp.de

Verschlussache 1572/83

Nach einer spektakulären Flucht von zwei Familien aus Pößneck im Jahr 1979 wollte die Stasi eine Wiederholung unbedingt vereiteln.

tlz.de

Buch

Eckhard John

Brüder, zur Sonne, zur Freiheit. Die unerhörte Geschichte eines Revolutionsliedes (mit CD), Ch. Links Verlag, 208 Seiten, 15,00 Euro.

Es gibt wohl kein Lied, das stärker mit der deutschen Novemberrevolution von 1918 verbunden ist als „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“. Dabei wurde es erst zwei Jahre später geschrieben. Eckhard John ist seiner oft widersprüchlichen Geschichte nachgegangen – mit vielen überraschenden Erkenntnissen.

deutschlandfunk.de

Buch

Rainer Eckert

Eine Stadt zwischen Lethargie, Revolte und Freiheit (1989/1990)

Evangelische Verlagsanstalt Berlin, 2017, 456 Seiten, gebunden 25 Euro

Ein Buch des Historikers Rainer Eckert beleuchtet die letzten Jahre der DDR in

Potsdam. Das Werk widmet sich auch den zahlreichen Oppositionsgruppen in Potsdam.

pnn.de

Christian Bommarius

1949 – Das lange deutsche Jahr

Droemer Verlag, München, 320 Seiten

19,99 Euro, ISBN: 978-3-426-27761-4.

Das bunte, fesselnde Panorama eines deutschen Schicksalsjahres hat Christian Bommarius aus Zeitzeugnissen zusammengestellt. Klug und

witzig kommentierend, zeigt er in «1949 - Das lange deutsche Jahr» das dreiste und erfolgreiche Comeback der Nazi-Seilschaften.

nnn.de

Buch

Klaus Behling

Klassenkampf und Schafott

Todesurteile in den Geheimdiensten der DDR

10/2018, ISBN-13: 9783897738591

312 Seiten, Verlag jpc.de

Der ehemalige DDR-Diplomat Klaus Behling befasst sich in seinem neuen Werk mit einem Thema, über das trotz seiner Brisanz bislang wenig bekannt war: den Todesstrafen, die in der DDR gegen Mitarbeiter der Geheimdienste verhängt wurden. Über zwei Dutzend Angehörige des Ministeriums für Staatssicherheit (Stasi) und des Militärischen Nachrichtendienstes der Nationalen Volksarmee beendeten ihr Leben auf dem Schafott.

Keine anderen DDR-Bürger wurden so engmaschig reglementiert...

berliner-zeitung.de

Roman

Jutta Duwe

Im Visier der unsichtbaren Macht:

Ein wahres Ost-West-Liebesdrama im geteilten Deutschland

Romeon Verlag Ulrike Hausmann, ISBN-13: 9783962290474,

Bestellnummer: 8734465, 586 Seiten, 15,95 Euro.

Erhältlich auch in der Bücherei "Bücherwurm" in Edingen.

Das Buch - wie sollte es anders sein - dreht sich im Wesentlichen um die Liebe. Und zwar um eine "zauberhafte Ost-West-Liebe", die von den DDR-Behörden aktiv zerstört wurde, wie die Autorin im Nachhinein erfuhr. Denn als Duwe 2007 Akteneinsicht in ihre Stasiunterlagen beantragte, stellte sie schockiert fest, dass ein Großteil ihres Lebens in der DDR bis ins kleinste Detail dokumentiert worden war. Die zerstörerischen Methoden des Stasiapparats erwiesen sich als "derart widerlich", dass die Autorin sich entschloss, einen Teil ihres Lebens niederzuschreiben.

rnz.de

Roman

Christian Berkel

Der Apfelbaum

Ullstein-Verlag, Berlin 2018. 413 S., Fr. 33.90.

Der Schauspieler Christian Berkel probiert sich im Romanfach.

«Der Apfelbaum» ist ein lebendiger, facettenreicher Roman, der noch einmal von den Sehnsüchten, Idealen und den Mordtaten des 20. Jahrhunderts erzählt.

nzz.ch

Roman

Günter de Bruyn

Der neunzigste Geburtstag

S. Fischer Verlag, 272 Seiten, 22 Euro, ISBN: 978-3103973907.

Wie lebt es sich als älterer Mensch in der ostdeutschen Provinz?

Wie fühlt es sich an, durch einen unsichtbaren Graben von der mittleren oder gar jungen Generation getrennt zu sein? Günter de Bruyn erzählt davon - meisterhaft.

volksstimme.de

Buch

Gert Hoffmann

Von Irrwegen in die Verantwortung:

Zeitzeuge und Gestalter in bewegten Zeiten

Seiten 488, 29,95 EUR

ISBN: 978-3-8375-1915-0

... Besonders interessant ist dabei die Tätigkeit in Dessau, wo es galt, in der nach dem Ende der DDR völlig instabilen Situation neue Lebensperspektiven für die Menschen dort zu entwickeln. Gert Hoffmann legt in diesem Band Erinnerungen vor, die sowohl seine andere 68-er Biografie beschreiben als auch weniger beachtete Bereiche des politischen Lebens in der Bundesrepublik der letzten Jahrzehnte ausleuchten: die der Kommunal- und Regionalpolitik klartext-verlag.de

Gert Hoffmann, einstiger Stadtdirektor in Gifhorn, stellte am Freitagabend sein Buch in der Gardeleger Bibliothek vor.

volksstimme.de

DIVERSES

Im Minenfeld zwischen Stasi und RAF

In einem ambitionierten Zweiteiler lässt das ZDF von der Treuhand, Morden der RAF und trüben Machenschaften der Staatssicherheit erzählen. Ein kühner Verschnitt aus Fakten und Spekulation.

fr.de

welt.de

Neuerscheinung

ANTHEA VERLAG

Margarete Hoffend

Aschenruf, Gedichte

Gebunden, 12,0 x 21,0 cm, 112 Seiten, 14,90 €

ISBN 978-3-943583-82-3

Zum Buch

Das Buch "Aschenruf" richtet sich gegen das Vergessen der Shoa in Europa und beschreibt lyrisch den gegenwärtigen Antisemitismus, der sich ungehindert im sogenannten „Antizionismus" fortsetzt - und sich am Staat Israel abarbeitet. Aktivisten, die für Boykott, Desinvestitionen und Sanktionen stehen, machen sich stark für das Entfernen von israelischen Produkten aus den Regalen von Supermärkten in Westeuropa, für den Ausschluss israelischer Künstler und Sportler von internationalen Veranstaltungen. Sie setzen Wissenschaftler und Unternehmer, die beabsichtigen, mit Israel zu kooperieren, unter Druck und scheuen sich nicht, Künstler, die in Israel auftreten wollen, in ein schlechtes Licht zu setzen. Diese sogenannten "antizionistischen" Personen aus dem linken und rechten politischen Spektrum in Deutschland und Europa betreiben mit ihren lautstarken Parolen wie u. a. „Kindermörder Israel" die Dämonisierung und Destabilisierung des einzigen demokratischen Staates im Nahen Osten mit dem Ziel seiner Auflösung an.

Die Autorin wurde in Köln geboren. 1984 entstanden die ersten Gedichte Aschenruf und Für Jakob und seine Schwester, die Erich Fried anerkennend begutachtete. Die meisten Gedichte in diesem Buch folgten einige Jahre später nach einer siebentägigen Gedenkfahrt nach Auschwitz. Einzelne Gedichte wurden publiziert, u. a. in den Periodika von amnesty international. 2017 kamen Gedichte, die den gegenwärtigen Antisemitismus in Europa betreffen, dazu.

Die Autorin lebt mit ihrer Familie in Berlin.

Neuerscheinung!

OSTEUROPAZENTRUM BERLIN-VERLAG

Markus Nesselrodt (Hg.)

INVASION 1968. Die Niederschlagung des Prager Frühlings

Broschur, 14,8 x 21,0 cm, 164 Seiten, 14,90 €

ISBN [978-3-89998-258-9](https://www.isbn-international.org/product/9783899982589)

Zum Buch

In der Nacht vom 20. auf den 21. August 1968 begann die Invasion der Warschauer Paktstaaten in die Tschechoslowakei. Sowjetische, bulgarische, polnische und ungarische Streitkräfte setzten gemeinsam dem sogenannten Prager Frühling mit Gewalt ein Ende. Der tschechoslowakische Versuch, einen "Sozialismus mit menschlichem Antlitz" zu etablieren, war gescheitert.

In diesem Buch rekonstruieren Historiker die Invasion aus der Perspektive der beteiligten bulgarischen Armeen und fragen nach den Reaktionen der DDR-Intellektuellen auf das sozialistische Experiment im Nachbarland. Zwei Zeitzeugen beschreiben ihre Erinnerungen an das Nichteingreifen der NVA-Truppen und stellen ihre persönlichen Beziehungen in die Tschechoslowakei zu Zeiten

der Reformen dar.

Ergänzt werden die Aufsätze durch eine Einführung in die Ursprünge des Prager Frühlings und eine umfangreiche Bibliografie mit weiterführenden Literatur- und Webhinweisen.

VERANSTALTUNGSINFORMATIONEN

Ausstellung

Frankfurt (Oder), bis 13. Januar 2018

70 Jahre "Jahr der Heimkehr" - 20 Jahre

Ausstellung "Willkommen in der Heimat" in Frankfurt (Oder)

Rückblick und Perspektiven auf ein europäisches Ausstellungsthema
Die Sonderausstellung erinnert an ein Thema, das für das Land Brandenburg und ganz Deutschland von einschneidender Bedeutung war, aber auch die Geschichte gleich mehrerer europäischer Länder berührt. Gemeint ist das „Jahr der Heimkehr“ 1948, für das die endgültige Rückkehr sämtlicher deutscher Kriegsgefangener verkündet worden war und in dem das Land Brandenburg neben vielen anderen die gewaltige Aufgabe zu bewältigen hatte, die Rückkehr Hunderttausender zu organisieren. Der Stadt Frankfurt (Oder) kam dabei eine Schlüsselrolle zu, wurde doch der weit überwiegende Teil der in der Sowjetunion gefangenen Soldaten und Zivilisten – etwa 1,8 Million - hier in die Freiheit entlassen und betrat in der Oderstadt nach Jahren äußerster Entbehrungen zum ersten Mal wieder deutschen Boden. Die Sonderausstellung ergänzt die weiterhin bestehende Dauerausstellung, - zieht rückschauend Bilanz – und zeigt Perspektiven, wie der Themenkomplex Heimat, Heimkehr, Heimatverlust einerseits und Krieg, Kriegsgefangenschaft, Deportation andererseits zukünftig in einem europäischen Kontext präsentiert werden soll.

Zeitraum: 21.10.2018 bis 13.1.2019

Öffnungszeiten: Die u. Do 10.00-17.00 Uhr sowie nach Vereinbarung

Ort: Gedenk- und Dokumentationsstätte

„Opfer politischer Gewaltherrschaft“

Collegienstr. 20

15230 Frankfurt (Oder)

Lesung und Gespräch

Frankfurt (Oder), 11. November 2018, 11.00 – 17.00

"Aberkannt!"

Die Verfolgung von Jehovas Zeugen in der DDR

11.00 - 17.00 Uhr Besichtigung der Ausstellungen, Zellenräume und Videopräsentation

Das Stasi-Gefängnis Frankfurt (Oder) befand sich von 1969 bis 1989 in der Otto-Grotewohl-Straße 53 (heute Collegienstraße 10). Besucher haben die Möglichkeit die originalen Zellenräume und Ausstellungen zu besichtigen.

Es besteht die Möglichkeit, bei Vorlage eines gültigen Personaldokuments, einen Antrag

auf persönliche Akteneinsicht zu stellen.

15.00 Uhr Lesung

Ort: Gedenk- und Dokumentationsstätte "Opfer politischer Gewaltherrschaft"

Collegienstraße 10

15230 Frankfurt (Oder)

Filmpräsentation

Berlin, Di. 13. November 2018, 18.00

Splitter im Kopf - Hafterfahrungen in der DDR

In der DDR gab es 17 Stasi-Untersuchungsgefängnisse und über 70 Jugendwerkhöfe. Die Dokumentation von Jürgen Haase lässt vier Menschen zu Wort kommen, die aus politischen Gründen – wegen »staatsfeindlicher Hetze«, »Republikflucht « oder wegen »schwerer Erziehbarkeit« – Wochen und Jahre dort inhaftiert und interniert wurden. Von heute auf morgen wurde ihr Leben auf den Kopf gestellt, sie verloren ihre Familien, ihre wirtschaftliche und soziale Existenz.

Die Fotografin Katrin Büchel, der Arzt und Liedermacher Karl-Heinz Bomberg, der Schriftsteller Siegmund Faust und der Kfz-Mechaniker Thomas Hannemann schildern ihre Einweisung und ihre Erfahrungen in der Haft. Sie berichten über die Methoden der physischen und psychischen Repression und deren Folgen: Depressionen, Klaustrophobien, Mißtrauen und psychosomatische Störungen. Bis heute haben sie an den Spätfolgen ihrer Traumatisierung zu leiden. Ob diese Wunden jemals geheilt werden können, ist fraglich. Trotzdem versucht ein jeder von ihnen, in ein »normales« Leben zurückzufinden.

Begrüßung: Dr. Anna Kaminsky

Geschäftsführerin der Bundesstiftung Aufarbeitung

Filmpremiere: Splitter im Kopf – Hafterfahrungen in der DDR
Eine Dokumentation von Jürgen Haase und Angela Henkel für den Rundfunk Berlin-Brandenburg, gefördert mit Mitteln der Bundesstiftung Aufarbeitung.

Im Gespräch: Grit Poppe -Schriftstellerin

Dr. Stefan Trobisch-Lütge - Psychologe und Psychoanalytiker,
Leiter der Beratungsstelle Gegenwind

Moderation: Professor Jürgen Haase (Wihelm-Fraenger-Institut)

Ort: Bundesstiftung Aufarbeitung

Veranstaltungssaal

Kronenstraße 5

10117 Berlin

Buchvorstellung und Diskussion

Berlin, Di. 13. November 2018, 18.30

Die Stasi und der Prager Frühling - Das Jahr 1968 im 10. Band der Reihe

Die DDR im Blick der Stasi

1968 erschien vielen als Jahr des Aufbruchs. Im Ostblock verkörperte der Prager Frühling die Hoffnung auf einen „Sozialismus mit menschlichem Antlitz“. Als aber die Reformbewegung in der ČSSR im August 1968 gewaltsam niedergeschlagen wurde, löste das in der DDR eine Welle des Protests aus. Die Stasi verfolgte penibel alle Regungen von Widerstand: Mehr als 1.000 oft junge Menschen wurden festgenommen, angeklagt und zu Haftstrafen verurteilt. Dazu gehörten Bettina Wegner, Toni Krahl und Reinhard Grützke. Im selben Jahr sorgte eine Verfassungsänderung in der DDR für die Beseitigung elementarer Grundrechte, wie Reisefreiheit und Streikrecht.

Programm: Begrüßung: Bundesbeauftragter für die Stasi-Unterlagen Roland Jahn
Impulsvortrag: Prof. Dr. Daniela Münkel (BStU)

Podiumsgespräch: Bettina Wegner, Toni Krahl, Reinhard Grützke und Dr. Bernd Florath (BStU). Empfang im Anschluss

veranstaltungen@bstu.bund.de

www.bstu.de

Ort: Stasi-Zentrale. Campus für Demokratie

Ruschestraße 103

„Haus 7“, Raum 427

10365 Berlin

72. Themenabend

Perleberg, Mi. 14. November 2018, 19.00

Todesstreifen – Schießbefehl – Bodenminen - Elektrozaune

Die ehemalige deutsch-deutsche Grenze

Im November 1989 fiel die Berliner Mauer. Gleichzeitig wurden 1394 km Landgrenze zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der DDR aufgehoben. Am 3. Oktober 1990 wurde die deutsche

Einheit in Wirklichkeit! Ein Zeitzeugenbericht mit Fotos, Zitaten, Fakten und bisher unveröffentlichten Film-Ausschnitten. Referent:

Manfred von Reumont Inhalte und Disposition der Präsentation:

Ein kurzer historischer Diskurs Die Grenze Bewaffnete Organe im Grenzgebiet Das Grüne Band des BUND e.V., Aktuelle Fragen Grenzen

Gerade die Themen Diktatur, Freiheit, Demokratie, menschliche Würde und vor allem der Begriff „Grenze“ im weitesten Sinne sind gegenwärtig in Politik und Gesellschaft brisanter denn je!

Wir sind gespannt auf diesen Abend und freuen uns auf Ihr Kommen.

Moderation Michael Günther Projektreferent der Konrad-Adenauer-Stiftung.

Eintritt ist frei!

Ort: Veranstaltungsraum Perleberg

Karl-Marx-Str. 1 (ehemals Fernmeldeamt)

19348 Perleberg

BUCHPREMIERE des ANTHEA VERLAGES!

Berlin, Di. 20. November 2018, 19.00

ANITA TREGUBOFF, (Frankfurt/Main) Witwe des russischen Schriftstellers

Jurij A. Treguboff und Herausgeberin seiner Bücher stellt seinen Roman vor:
„Beginn eines Erdbebens“.

Zum Autor: Jurij A. Treguboff (1913-2000) wurde 1947 vom sowjetischen Ministerium für Staatssicherheit (MGB) aus Berlin entführt und zu 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Nach seiner Rückkehr beschrieb er seine Erlebnisse, die 2001 auch in Moskau veröffentlicht wurden. Neunzehn Romane zur Geschichte des 20. Jahrhunderts folgten.

Anlässlich des 100. Jahrestags des bolschewistischen Putsches in Rußland brachte der ANTHEA VERLAG seinen letzten Roman heraus, der diese tragische Epoche mit dem Wissen um das endgültige Scheitern ihrer Ideen reflektiert.

Moderation: Detlef W. Stein (Verlagsleiter)

Ort: Kulturhaus Karlshorst

Treskowallee 112

10318 Berlin (direkt am S-Bhf. Karlshorst)

Eintritt: 6/3 €

Berlin, Mi. 21. November 2018, 18.00

ANITA TREGUBOFF, (Frankfurt/Main) Witwe des russischen Schriftstellers Jurij A. Treguboff und Herausgeberin seiner Bücher stellt seinen Roman vor:
„Beginn eines Erdbebens“.

Ort: LESSINGHAUS

Nikolaikirchplatz 7

10178 Berlin-Mitte

Eintritt: 5,00 €

Podiumsdiskussion

Berlin, Do. 22. November 2018, 19.00

Verbotene Bücher - verfolgte Autoren

Robert Havemann

Robert Havemann scheiterte mit dem Versuch, die sowjetische Entstalinisierung auf die DDR zu übertragen. Der bekennende Kommunist entwickelte sich zum Kritiker des SED-Regimes, dessen Stimme auch im Westen Gehör fand.

Das Kreisgericht verurteilte ihn 1976 zu Hausarrest, nachdem er gegen die Ausbürgerung seines Freundes, dem Liedermacher Wolf Biermann, protestiert hatte. Jürgen Fuchs und der West-Berliner Soziologe Manfred Wilke planten daraufhin eine öffentlichkeitswirksame Solidaritätsaktion. Wilke formulierte Fragen an Havemann, der die Antworten auf Band sprach. Die Tonbänder fanden ihren Weg nach West-Berlin. Im Rowohlt Verlag entstand daraus 1978 das Buch "Ein deutscher Kommunist", noch während Havemann unter Hausarrest stand.

40 Jahre nach Erscheinen des Buches, in dem Havemann das Ende der SED-Diktatur prognostizierte, spricht Manfred Wilke über dessen Entstehungsgeschichte,

Podium

Lilo Fuchs (Ehefrau des Schriftstellers und Bürgerrechtlers Jürgen Fuchs)

Thomas Klingenstein (Schriftsteller und Maler aus dem Freundeskreis Robert Havemanns)

Prof. Dr. Manfred Wilke (Soziologe und Zeithistoriker)

Moderation: Ulrike Bieritz (rbb)

Bereits um 18:00 Uhr laden wir zu einem Rundgang durch die Ausstellung "Einblick ins Geheime" ein mit Blick ins Stasi-Unterlagen-Archiv.

Treffpunkt: Foyer Erdgeschoss in "Haus 7"

Eine Veranstaltung des BStU und der Robert-Havemann-Gesellschaft.

Die Robert-Havemann-Gesellschaft wird gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien und durch den Berliner Beauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.

Die Veranstaltung findet in "Haus 7" in Raum 427 (4. OG) statt.

Ort: Stasi-Zentrale. Campus für Demokratie

Ruschestraße 103

"Haus 7", Raum 427 (4. OG)

10365 Berlin

Berlin, Di. 27. November 2018, 18.00

Runter von der Birkenallee - Ein Stasi-Häftling und Gefängnisarzt auf dem Weg in die Freiheit

Dr. Dittmar May, der Facharzt für MKG-Chirurgie und ehem. pol. Häftling liest aus seinem Buch:

Am 25. April 1982 wurde der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurg Dittmar May in Begleitung seiner

Frau und seines vierjährigen Sohnes bei einem Fluchtversuch aus der DDR aufgegriffen.

Während

seiner Haftzeit in Berlin-Rummelsburg musste er als Arzt und Zahnarzt seine Mithäftlinge versorgen.

In dieser herausgehobenen Position erlangte er tiefe Einblicke in den Alltag und die Struktur des

DDR-Haftsystems. May berichtet von seinem Leben in der DDR, seiner Flucht und den vielfältigen

Begegnungen mit Wärtern und Gefängnisinsassen in der Haftzeit. Unterstützt durch zahlreiche

Dokumente und Abbildungen entsteht so das eindruckliche Porträt eines Schicksals in den 1980er Jahren.

Ort: Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer des Kommunismus

Nikolaikirchplatz 5-7

10178 Berlin

Ausstellung

Kinderheime in der DDR

Erfurt, bis 27. Januar 2019

Durchgang – Spuren/Stimmen/Schritte aus dem Durchgangsheim Schmiedefeld

Knapp 1.500 Kinder und Jugendliche erlebten zwischen 1974 und 1987 im

Durchgangsheim des DDR-Bezirkes Suhl zum Teil Monate lang Abgeschlossenheit,

Ungewissheit über die eigene Zukunft, physische und psychische Gewalt. Für die

Ausstellung hat Manfred May Spuren gesichert und Zeugnisse künstlerischer

Bewältigung der prägenden Phase durch Betroffene zusammengeführt.

geöffnet Di. – Do. 12–20 Uhr, Fr. – So./Feiertage 10–18 Uhr.

Ort: Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße

Andreasstraße 37a

99084 Erfurt

Podiumsdiskussion

Wie viel Marx steckt im Kommunismus?

Berlin, Di. 27. November 2018, 18.00 – 19.30

Kurz nach der Friedlichen Revolution war am Sockel des Marx-Engels-Denkmal in Berlin zu lesen: „Wir sind unschuldig“. Das Graffiti brachte zum Ausdruck, was seither oft zur Ehrenrettung der kommunistischen Vordenker angebracht wurde: Marx und Engels trügen keine Verantwortung für die kommunistischen Verbrechen, die in ihrem Namen begangen worden sind. Doch wie „unschuldig“ sind sie wirklich? Wie viel Terror war bereits angelegt in der Marx'schen Philosophie? Und ist es sinnvoll, sich noch heute auf Marx zu berufen? Die Veranstaltung greift diese und weitere Fragen aus Anlass des 200. Geburtstag von Karl Marx sowie des 100. Jahrestag der KDP-Gründung 1918 auf, um die Geschichte des Deutschen Kommunismus kritisch zu diskutieren.

Ort: Bundesstiftung Aufarbeitung

Veranstaltungssaal

Kronenstraße 5

10117 Berlin

Besucherangebot im Stasi-Unterlagen-Archiv

Erfurt, Di. 4. Dezember 2018, 14.30 – 17.30

Stasi raus – Es ist aus: „Die Besetzung der Stasi-Bezirksverwaltung Erfurt 1989“

Mutige Bürgerinnen und Bürger besetzten in der DDR am 4. Dezember 1989 die Erfurter Stasi-Zentrale als erste der 16 Bezirksverwaltungen des Ministeriums für Staatssicherheit. In Gedenken an die Ereignisse gibt es im Stasi-Unterlagen-Archiv Erfurt besondere Angebote. Der Vortrag „Besetzung der BV Erfurt und der Verteidigungszustand der Stasi auf dem Petersberg“ beleuchtet mithilfe von Berichten und Arbeitsanweisungen die Tage im Herbst 1989 aus dem Blickwinkel der Staatssicherheit. Der Film „Zivilcourage“ sowie das Zeitzeugeninterview mit der Bürgerrechtlerin Gabriele Stötzer gibt den Besucherinnen und Besuchern die Möglichkeit,

die Sichtweise der damals handelnden Bürgerbewegten die Ereignisse zu betrachten.

Besucher haben die Möglichkeit, einen Antrag auf Akteneinsicht zu stellen.

Ein gültiges Personaldokument ist notwendig.

Im Anschluss findet um 18 Uhr die Gedenkveranstaltung zur Besetzung der Stasi-Zentrale vor der Gedenktafel an der Mauer vor dem Eingang zur Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in Kooperation mit der Stiftung Ettersberg statt.

Programm: 14.30 Uhr: Film „Zivilcourage“, Moderation:

Oda Maertens (BStU)

15.30 Uhr: Vortrag „Die Besetzung der Bezirksverwaltung Erfurt und der

Verteidigungszustand der Stasi auf dem Petersberg“, Referent Thilo Günther (BStU)

16.00 Uhr: Zeitzeugeninterview mit Gabriele Stötzer, Moderation: Oda Maertens (BStU)

17.00 Uhr: Rundgang durchs Archiv

Der Eintritt ist frei.

Ort: BStU, Petersberg, Haus 19

99084 Erfurt

Wie kann ich meine Stasi-Akte einsehen?

Erfurt, Di. 04. Dezember 2018, 12.00 - 18.00

Bürgerberatungs- und Informationstag in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße

Die Außenstelle Erfurt des Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen (BStU) bietet am Dienstag, dem 04. Dezember 2018 in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße,

dem ehemaligen Stasi-Gefängnis, allen Interessierten die Möglichkeit sich rund um das Thema Akteneinsicht beraten zu lassen und einen Antrag zu stellen. MitarbeiterInnen

der Außenstelle erläutern die gesetzlichen Regelungen für die Akteneinsicht, z. B. wie der Zugang zu Stasi-Unterlagen zur eigenen Person oder zu verstorbenen nahen Angehörigen

beantragt werden kann, ob man Kopien aus Unterlagen sowie die Klarnamen von inoffiziellen Mitarbeitern bekommen kann. Wer einen Antrag auf Einsichtnahme in

Stasi-Unterlagen oder einen Wiederholungsantrag stellen möchte, wird gebeten, ein gültiges Personaldokument mitzubringen. Für interessierte Schulen oder andere

Bildungseinrichtungen werden entsprechende Publikationen bereitgehalten. Über die Nutzung

von Stasi-Unterlagen für Forschung und Medien ist ebenfalls Informationsmaterial vorhanden.

Weiterhin ist ein Mitarbeiter des Landesbeauftragten des Freistaats Thüringen zur Aufarbeitung

der SED-Diktatur (Beratungsinitiative SED-Unrecht) vor Ort. Dieser berät zu den

Rehabilitierungsmöglichkeiten nach den SED-Unrechtsbereinigungsgesetzen und den daran geknüpften sozialen Ausgleichs- und Unterstützungsleistungen.

Der Zugang ist barrierefrei. Der Eintritt zur Bürgerberatung ist frei.

Ort: KUBUS der Stiftung Ettersberg –

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße (ehem. Stasi-Gefängnis)

Andreasstraße 37 a

99084 Erfurt

Vortrag und Podiumsdiskussion

Berlin, Mi. 5. Dezember 2018, 18.00

Zersetzungsmaßnahmen der Staatssicherheit - Auswirkungen und verwehrte Entschädigung heute

Grußwort: Roland Jahn, Bundesbeauftragter für die Stasi-Unterlagen

Begrüßung: Dieter Dombrowski, UOKG-Bundesvorsitzender

Impulsreferat "Zersetzen. Strategie einer Diktatur"

Dr. Sandra Pingel-Schliemann, Politikwissenschaftlerin, Autorin

Im Anschluss Podiumsdiskussion mit:

Stefanie Knorr, Dipl.-Psychologin, Beratungsstelle "Gegenwind" für politisch Traumatisierte der SED-Diktatur

(gesundheitliche Auswirkungen von Zersetzungsmaßnahmen)

Petra Morawe, LAKD Brandenburg, Referentin für Rehabilitierung und Entschädigung, Bürgerberatung

(Probleme bei der Rehabilitierung und Entschädigung von

Zersetzungsmaßnahmen sowie mögliche Lösungswege)

Dr. Martin Morgner, Historiker, Schriftsteller

(in der DDR selbst von Zersetzungsmaßnahmen betroffen,

Autor der Bücher "Zersetzte Zeit 1973-84" und "Deckname 'Maske'.

Die Künstlergemeinschaft Mecklenburg 1980/81")

Dieter Dombrowski, UOKG-Bundesvorsitzender

(als politischer Häftling freigekauft, dann in Westberlin von

Zersetzungsmaßnahmen des MfS betroffen)

Moderation: Isabel Fannrich-Lautenschläger, freie Journalistin

Mit der "Richtlinie Nr. 1/76 zur Entwicklung und Bearbeitung

Operativer Vorgänge" gab das MfS ein Instrumentarium verschiedenster

Zersetzungsmaßnahmen vor, die sich tief und zerstörerisch im privaten

und beruflichen Leben der Betroffenen auswirkten. Die Richtlinie kam

zur Anwendung z.B. gegen oppositionelle Gruppen und Einzelpersonen,

unangepasste Künstlerkreise oder die alternative Umwelt- und Friedensbewegung.

Die Folgen von Zersetzungsmaßnahmen setzen sich bis in die Gegenwart fort,

Betroffene leiden unter gesundheitlichen Beeinträchtigungen und nicht zu

kompensierenden materiellen Defiziten. Die derzeit theoretisch zur Verfügung

stehende Möglichkeit einer verwaltungsrechtlichen Rehabilitierung ist quasi

nur symbolisch, da aus ihr zunächst keine Entschädigungsleistungen resultieren

und eine Anerkennung verfolgungsbedingter Gesundheitsschäden häufig verwehrt wird.

Am 19.10.2018 verabschiedete der Bundesrat eine "Entschließung zur Verbesserung

der sozialen Lage anerkannter politisch Verfolgter durch Novellierung der

SED-Unrechtsbereinigungsgesetze" (Bundesrat, Drucksache 316/18 Beschluss).

Mit dieser Entschließung wird die Bundesregierung u.a. aufgefordert,

nach Wegen zu suchen, Opfern von Zersetzungsmaßnahmen den Zugang

zu Entschädigungsleistungen zu ermöglichen. Die UOKG-Veranstaltung soll

das Anliegen dieser Bundesratsinitiative unterstützen und eine breitere

Öffentlichkeit dafür schaffen.

Link zum Abrufen des Bundesratsdokuments:

[https://www.bundesrat.de/SharedDocs/drucksachen/2018/0301-0400/316-18\(B\).pdf?__blob=publicationFile&v=1](https://www.bundesrat.de/SharedDocs/drucksachen/2018/0301-0400/316-18(B).pdf?__blob=publicationFile&v=1)

Dort ist auch die Ausstellung "Einblick ins Geheime: Die Ausstellung

zum Stasi-Unterlagen-Archiv" untergebracht und kann vor

Veranstaltungsbeginn besichtigt werden.

Eine Veranstaltung der Union der Opferverbände kommunistischer

Gewaltherrschaft (UOKG) e.V., gefördert durch die Bundesstiftung

zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.

Ort: "Stasi-Zentrale Campus für Demokratie"

Haus 7, Raum 427

Ruschestr. 103

10365 Berlin

Berlin, Di. 11. Dezember 2018, 18.00

Gedenkveranstaltung für ULRICH SCHACHT [1951 - 2018]

An diesem Tag wollen wir mit Freunden und Weggefährten des viel zu

früh verstorbenen, genialen Journalisten und wunderbaren Dichters gedenken. Ulrich Schacht wurde am 9. März 1951 im DDR-Frauengefängnis Hoheneck (Stollberg/Erzgebirge) geboren, wo seine Mutter aus politischen Gründen inhaftiert war. Er ist in Wismar aufgewachsen und studierte von 1970 bis 1973 Evangelische Theologie in Rostock und in Erfurt. 1973 wurde er wegen „staatsfeindlicher Hetze“ zu sieben Jahren Freiheitsentzug verurteilt, 1976 in die BRD freigekauft. Von 1977 bis 1998 lebte er in Hamburg, studierte dort Politikwissenschaften und Philosophie. Er war von 1984 bis 1998 Journalist bei „Die Welt“ und „Welt am Sonntag“. Seit 1998 lebte er als freischaffender Autor und Publizist in Schweden.

Im Anschluss zum Jahresausklang besinnliches Beisammensein mit Musik, Punsch und Gebäck.

Ort: Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer des Kommunismus
Nikolaikirchplatz 5-7
10178 Berlin